

„Afghanistan als Herausforderung für die kirchliche Friedenslehre“ – Friedensethischer Fortbildungskurs für Hauptamtliche der Militärseelsorge am zebis in Hamburg

Die Ereignisse in Kundus am 4. September 2009 und die Neujahrspredigt von Margot Käßmann haben Afghanistan wieder stärker in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt. Auch Militärseelsorgerinnen und -seelsorger sind zunehmend in ihrer friedensethischen Kompetenz gefordert, da sie mit den Zuständen und Ereignissen in Afghanistan konfrontiert sind. Daher war es passend, Afghanistan ins Zentrum des diesjährigen friedensethischen Fortbildungskurses für die Hauptamtlichen in der Militärseelsorge zu stellen, der vom 22.-26. März



2010 in Hamburg stattfand. Gut 20 Teilnehmende aus den USA und den Niederlanden, Spanien, Italien, Österreich und verschiedenen Regionen Deutschlands waren in die Hansestadt gekommen. Veranstalter des Kurses war das neu gegründete „Zentrum für ethische Bildung in den Streitkräften“ (zebis), das zum Institut für Theologie und Frieden gehört, unter der Leitung der zebis-Direktorin Dr. Veronika Bock.



Einen Schwerpunkt des Kurses bildeten thematische Arbeitsgruppen, in denen es darum ging, sich mit den Argumenten zu drei Fragen auseinanderzusetzen: Ist eine Fortsetzung des ISAF-Einsatzes der Bundeswehr in Afghanistan unter den gegenwärtigen Bedingungen ethisch gerechtfertigt? Sind die Menschenrechte universal gültig? Bedarf es angesichts der Bekämpfung des Terrorismus einer Relativierung des absoluten Folterverbots? In Pro- und Contra-Untergruppen aufgeteilt machten sich die drei Arbeitsgruppen mit den Argumenten vertraut,

die zu diesen Fragen aufgeführt werden. Sie diskutierten und gewichteten diese und stellten sie schließlich im Plenum zur Diskussion.

Ergänzt wurden die Gruppenarbeitseinheiten durch Vorträge der Mitarbeitenden des Instituts für Theologie und Frieden. Dabei gab dessen Direktor Heinz-Gerhard Justenhoven zunächst einen Überblick über die kirchliche Friedenslehre, wobei die Passagen des Konzilstextes „Gaudium et Spes“ zur Förderung des Friedens und zum Aufbau der Völkergemeinschaft starke Beachtung fanden. Menschenwürde und Menschenrechte standen im Zentrum der folgenden Einheiten: So wurden die Würde des Menschen anhand der kantischen Philosophie entfaltet, die UN-Menschenrechtserklärungen behandelt und die Menschenrechte aus islamischer Perspektive in den Blick genommen. Nach diesen grundsätzlichen Betrachtungen gingen die anderen Vortragseinheiten konkreter auf die militär- und friedensethische Herausforderungen in Afghanistan ein: Anhand von Fallbeispielen stand dabei zum einen das humanitäre Völkerrecht im Hinblick auf den Afghanistan-Einsatz im Fokus. Ein weiterer Vortrag ging auf das Spannungsverhältnis von Freiheit und Sicherheit und die Problematik der Terrorismusbekämpfung ein und beleuchtete die „Operation Enduring Freedom“ in Afghanistan.

Ein Höhepunkt war der Gastvortrag des langjährigen Direktor des Deutschen Orientinstituts Prof. Dr. Udo Steinbach am Ende der Kurswoche: Steinbach stellte den Afghanistan-Einsatz in einen größeren Kontext, in dem er die Beziehungen zwischen dem Westen und der islamischen Welt einer umfassenden Bestandsaufnahme unterzog. Nach einem Blick auf prägende historische Erfahrungen nahm Steinbach dabei auch die Zukunftsperspektiven in den Blick. Als positive Ansatzpunkte betrachtete er den interreligiösen Dialog, wie er zuletzt zwischen der katholischen Kirche und islamischen Theologen vertieft wurde, und den politischen Dialog im Inland und weltweit. Steinbachs Vortrag, der an viele Themen der vorangegangenen Einheiten anknüpfte, war ein gelungener Abschluss des friedensethischen Vertiefungskurses. Vom 14.-18. März 2011 veranstaltet das zebis den nächsten Friedensethikkurs – dann als Einführungskurs.



Michael Hörter